

Wachstum eines Gläubigen anhand der Bildersprache des AT

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Ort	Dortmund
Datum	21.09.2008
Länge	00:59:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar049/wachstum-eines-glaebigen-anhand-der-bildersprache-des-at

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte gerne mit des Herrn Hilfe einige Gedanken sagen zu dem Einzug des Volkes Israel in das Land Kanaan. Und dazu etwas lesen aus dem Buch Joshua, zunächst Kapitel 3. Joshua 3.

Vers 1. Da machte sich Joshua frühmorgens auf und sie brachen auf von Sittim und kamen an den Jordan, er und alle Kinder Israel. Und sie übernachteten dort, ehe sie hinüberzogen. Und es geschah, [00:01:04] am Ende von drei Tagen, da gingen die Vorsteher mitten durchs Lager und sie geboten dem Volk und sprachen, Sobald ihr die Lade des Bundes des Herrn eures Gottes seht und die Priester, die Leviten, sie tragen, so sollt ihr von eurem Ort aufbrechen und ihr nachfolgen. Doch zwischen euch und ihr soll eine Entfernung von etwa 2000 Ellen an Maß sein. Ihr sollt ihr nicht nahe kommen, damit ihr den Weg wisst, auf den ihr gehen sollt. Denn ihr seid den Weg früher nicht gezogen. Und Joshua sprach zum Volk, Heiligt euch, denn morgen wird der Herr in eurer Mitte Wunder tun. Joshua sprach zu den Priestern und sagte, Nehmt die Lade des Bundes auf und zieht vor dem Volk hinüber. [00:02:02] Und sie nahmen die Lade des Bundes auf und zogen vor dem Volk her. Vers 14 Und es geschah, als das Volk aus seinen Zelten aufbrach, um über den Jordan zu ziehen, als die Priester die Lade des Bundes vor dem Volk hertrugen und sobald die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Füße der Priester, die die Lade trugen, in den Rand des Wassers tauchten, der Jordan aber ist voll über alle seine Ufer die ganze Zeit der Ernte hindurch, da blieben die von oben herab fließenden Wasser stehen. Sie richteten sich auf wie ein Damm, sehr fern bei Adam, der Stadt, die seitwärts von Zaretan liegt und die zum Meer der Ebene, dem Salzmeer, hinab fließenden Wasser wurden völlig abgeschnitten. Und das Volk zog hindurch, Jericho gegenüber und die Priester, die die Lade des [00:03:07] Bundes des Herrn trugen, standen festen Fußes auf dem Trockenen in der Mitte des Jordan und ganz Israel zog auf dem Trockenen hinüber, bis die ganze Nation vollends über den Jordan gegangen war. Und es geschah, als die ganze Nation vollends über den Jordan gezogen war, da sprach der Herr zu Joshua und sagte, nehmt euch aus dem Volk zwölf Männer, je einen Mann aus einem Stamm und gebietet ihnen und sprecht, hebt euch von hier zwölf Steine auf aus der Mitte des Jordan, von dem Standort, wo die Füße der Priester festgestanden haben und bringt sie mit euch hinüber und legt sie im Nachtlager nieder, wo ihr diese Nacht übernachtet werdet. Vers 9 und zwölf Steine richtete Joshua [00:04:05] auf in der Mitte des Jordan, an der Stelle, wo die Füße der Priester gestanden hatten, die die Lade des Bundes trugen und sie sind

dort bis auf diesen Tag. Vers 19 und das Volk stieg aus dem Jordan herauf am zehnten des ersten Monats und sie lagerten in Gilgal an der Ostgrenze von Jericho und jene zwölf Steine, die sie aus dem Jordan genommen hatten, richtete Joshua in Gilgal auf und er sprach zu den Kindern Israel und sagte, wenn eure Kinder künftig ihre Väter fragen und sprechen, was bedeuten diese Steine, so sollt ihr es euren Kindern kundtun und sprechen. Auf trockenem Boden ist Israel durch diesen Jordan gezogen, denn der Herr, euer Gott, hat die Wasser des Jordan vor euch ausgetrocknet, bis ihr hinübergezogen wart, so wie der Herr, euer Gott, mit dem Schilf [00:05:05] mehr tat, dass er vor uns austrocknete, bis wir hinübergezogen waren, damit alle Völker der Erde die Hand des Herrn erkennen, dass sie stark ist, damit ihr den Herrn, euren Gott, fürchtet alle Tage. Soweit Gottes Wort. Gott hat uns, die wir an den Herrn Jesus glauben dürfen, in seiner Gnade errettet und jetzt hat er mit jedem Gläubigen ein Ziel. Das besteht nicht darin, dass man möglichst viel Traktate verteilt oder möglichst viel Alte besucht oder möglichst viele Taten tut. Das ist bei jedem verschieden, beim einen so, beim anderen so, beim einen mehr, beim anderen weniger, je nach [00:06:04] der Gabe, aber das meine ich überhaupt nicht. Das bleibt völlig außen vor, das ist eine ganz andere Schiene. Gott hat mit jedem der seinen, die an den Herrn Jesus glauben, das gleiche Ziel und das ist nicht nur, dass wir alle in die Herrlichkeit kommen, sondern das Ziel bezieht sich auf unser Glaubensleben. Da hat Gott, der Vater, in dem Herrn Jesus mit uns allen, jedem Einzelnen, ohne Ausnahme ein Ziel. Und die Frage ist, worin das besteht. Wir haben es eben im Lied gesungen. Das ist das Ziel Gottes für uns in unserem Glaubensleben. Herr, wenn um dich allein die Herzen sich bewegen. Ihr Lieben, das ist so einfach ausgedrückt und doch das höchste Ziel, was Gott mit uns den Seinen hat. Und jeder [00:07:01] weiß für sich, wie weit er nicht nur, das gilt ja nicht nur für die Stunde, für die wir das jetzt gesungen haben, das versteht ihr. Wie weit oder wie nahe er an diesem Ziel ist. Und die Bilder im Alten Testament, die Ägypten, die uns Israel auf dem Weg von Ägypten in das Land Karne anzeigen, die können uns dabei helfen, dieses zu erkennen. Gott sagt im Neuen Testament, dass wir wachsen sollen. Und die bekannteste oder die am weitesten gehende Stelle ist Epheser 4. Wie wir zu diesem Ziel hinkommen können. Das ist in Epheser 4, Vers 13. Da wird erst von den Gaben gesprochen. Aber da [00:08:03] wird gesagt, wozu die dienen. Zur Auferbauung des Leibes des Christus. Bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens. Und ich lese es jetzt mal ganz deutlich. Und der Einheit der Erkenntnis des Sohnes Gottes. Das ist das, was ich eben sagte. Herr, wenn um dich allein. Die Einheit der Erkenntnis des Sohnes Gottes. Und der Erkenntnis des Sohnes Gottes zu dem Erwachsenen Mann. Da haben wir das. Zu dem Maß des vollen Wuchses, der Fülle des Christus. Damit wir nicht mehr Unmündige sein. Hin und her geworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Leere. Die durch die Betrugerei der Menschen kommt. Durch ihre Verschlagenheit zu listigem, [00:09:01] ersonnenem Irrtum. Sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe. Lasst uns in allem heranwachsen. Zu ihm hin, der das Haupt ist. Gibt noch manche anderen Stellen, die vom Wachstum im Glauben sprechen. Die zeigen alle darauf hin, dass wir wachsen zu dem Herrn Jesus. 2. Petrus 3 am Ende. Wachset in der Erkenntnis und der Gnade und der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Und wir sehen, dass es tausenderlei Hindernisse gibt, die uns das nehmen wollen. Und wir sehen das in den Beispielen des Volkes Israel in einer ganz zu Herzen gehenden und einfachen Weise. Dass Israel sozusagen dieses Wachstum durchgemacht hat. Von Ägypten bis hier, wo sie nach Kanaan einzogen. Das wären diese Schritte. Ich nenne jetzt mal drei. Das Passa. 2. Mose 12.

[00:10:08] Der Durchzug durch das Schilfmeer, der ja hier am Schluss auch erwähnt wird. 2. Mose 14. Und der Durchzug durch den Jordan, von dem wir gelesen haben. Das sind so die drei Hauptstationen. Und das ist der erste Punkt schon mal, dass man erkennt, dass das Schritte im Wachstum sind. Nichts anderes. Das erste ist das Passa. Das ist die Grundlage von allem. Das Blut des Lammes, das wird in Ewigkeit der Gegenstand unserer Anbetung sein. Du hast erkaufte, das

Lamm Gottes, so wie steht es in Offenbarung 5, durch dein Blut aus jedem Volk. Nicht nur ein Volk, Israel, sondern aus jedem Volk. Und hast sie unserem Gott zu Königin und Priester gemacht. Das werden wir in das, was das Passa Lamm zum Ausdruck bringt, was Israel dort in Ägypten gegessen hat, als das [00:11:02] Gericht über sie alle, über allen schwebte. Obwohl nur die Erstgeborenen bedroht waren. Da hat sie nur das Blut des Lammes, obwohl tausende Lämmer geschlachtet wurden, wird immer nur von einem Lamm gesprochen. Das Lamm. Ein Lamm. Wird nie gesagt, nehmt die Lämmer. Es war, alle diese tausende Lämmer waren ein Bild von diesem einen Lamm. Und durch dieses Blut waren sie in Sicherheit gebracht. Und hier bei Israel steht das am Anfang. Aber es ist an sich die fundamentale Wahrheit, der Glaube, dass das Blut des Lammes uns vor dem Gericht Gottes errettet hat. Und ich hoffe und wünsche, dass diesen ersten Schritt jeder einzelne von uns, auch die Kinder, schon getan hat. Ohne dieses Blut ewig verloren. Ewig in der Gottesferne. Jetzt hat Gott noch nie einen Menschen verlassen. Auch [00:12:07] wenn er das vielleicht denkt. Aber dann wird es so sein. Ewig fern vom Angesicht Gottes. Deshalb wird heute noch das Evangelium verkündigt. Komm zu dem Heiland. Bringe ihm deine Schuld und deine Sünden. Dann bist du wie der Erstgeborene in Ägypten, in den israelitischen Häusern, sicher vor dem ewigen Gericht. Wunderbare Sache. Das Blut, das ist ja ein roter Faden, der sich durch die ganze Bibel zieht, aber in 2. Mose 12 zum ersten Mal erwähnt wird. Als Sündungsmittel. Erstes Mal. Da sieht man, dass es eine fundamentale Sache ist. Aber das findet erst im Neuen Testament seine vollkommene Entfaltung, wenn wir sehen, was da alles uns durch das kostbare Blut Christi, dieses Lammes ohne Fehler und ohne Flecken vorgestellt wird. Das war der erste Schritt. [00:13:04] Und er ist, wie gesagt, von ewiger Bedeutung. Und doch, als die Israeliten das jetzt praktisch aßen, das Lamm, wo waren sie da? In Ägypten. Inmitten ihrer Feinde und Bedrücker. Und wenn ein Israelit einmal in dieser Nacht das Blut aus dem Auge verloren hat und aus dem Fenster schaute, dann sah er, dass alles noch genau so war, wie vorher, was ihn umgab. Die Welt hatte sich überhaupt nicht geändert. Und er war noch mittendrin. Ihr Lieben, es gibt viele Gläubige, die machen Halt bei dem Blut Christi. Ich sage, ich wiederhole das nochmal, was ich eben gesagt habe, dass das fundamental ist. Und doch, für unser geistliches Wachstum hier im Glauben auf der Erde reicht es [00:14:10] nicht aus. Denn wer das nicht verstanden hat, dass das Blut des Lammes uns zwar für die Ewigkeit rettet, aber dass ich mehr brauche und dass der Herr mir auch mehr gegeben hat, um für mein praktisches Leben aus der Welt herausgenommen zu werden. Viele Gläubige verstehen das nicht. Die verteidigen das sogar, dass man in der Welt eingreifen muss. Wer wohl ein Israelit auf die Idee gekommen, jetzt noch weiter in Ägypten zu arbeiten und daran mitzuwirken, dass dieses gottlose Land, das Bild der Welt und ihres Fürsten Satans, der Pharao, sich damit weiter abzugeben, für sie gab es nur eins. Wir müssen aus diesem Lande heraus. Und das ist der zweite Schritt. Aber [00:15:02] ich sage, das ist ein Punkt des Wachstums. Ich sage nochmal, es gibt sogar die Lehre, dass man sagt, suchet der Stadt bestes nicht. Man muss eingreifen in die Umgebung und sich da nützlich machen, um die Welt, um Ägypten zu verbessern, um Ägypten zu verändern. Unmöglich. Unmöglich. Das zeigt uns der zweite Schritt. Das ist der Durchzug durch das Meer. Der hat jetzt nichts mehr mit unserer ewigen Errettung zu tun. Wohl aber damit, dass wir aus der Welt und aus der Macht Satans befreit sind. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, dass das Werk des Herrn Jesus eben nicht nur uns für die Ewigkeit gesegnet hat und vor dem Gericht Gottes befreit hat, sondern dass dieses Werk des Herrn Jesus und das ist alles nur in dem Herrn Jesus zu sehen. In seiner Liebe hat er gesagt, ich nehme euch aus der Welt heraus. Ihr könnt nicht, Moses sagte, wir können Gott nicht in Ägypten Schlachtopfer bringen. Wir können nicht mit der Welt Verbindung [00:16:06] haben und Gott anbeten. Und deshalb ist das Schilfmeer das Bild davon, dass Gott uns aus der Welt herausgenommen hat. Dass er uns von der Macht des Pharao, des Fürsten dieser Welt befreit hat. Von dem Gottes Wort im Neuen Testament sagt er, dass er den Teufel zunichte gemacht hat. Den zunichte gemacht hat, der die Macht des Todes hat. Das ist den Teufel. Und alle die befreite sind er. Eine Befreiung will Gott uns schenken.

Und das verstehen wir. Das ist zwar die Folge des Erlösungswerkes, das bezieht sich aber nicht auf unsere ewige Stellung, sondern auf unsere Glaubensstellung hier auf der Erde. Und wie viele Gläubige gibt es, die seufzen, weil sie um sich rum und in sich selber sehen, dass da so viel Böses ist und sie sagen, ich bin gar nicht davon [00:17:01] befreit. Doch, sagt er. Ich habe dich davon befreit. Er hat uns aus der Macht des Teufels befreit. Das haben wir in Hebräer 2 gesehen. Da stehen diese Worte, dass er den zunichte gemacht hat, der die Macht des Teufel Todes hat. Das ist den Teufel. Gott hat das schon vorausgesagt, dass der Same des Weibes, der Nachkomme des Weibes, der Schlange den Kopf zerballen würde. Das hat der Jesus am Kreuz getan. Er hat uns auch aus der Welt herausgenommen. Das sehen wir in Galater 1, Vers 4 und an vielen anderen Stellen nicht. Dass er sich selbst für uns hingegeben hat, damit er uns herausnehme aus dem gegenwärtigen bösen Zeitlauf. Das ist nicht bei der Entrückung, sondern jetzt schon. Das heißt, das Schilfmeer ist ein Bild davon, dass der Herr Jesus auch diese Dinge überwunden und beseitigt hat für uns. Satan ist für uns noch ein Feind, aber er ist nicht ein Herrscher für uns. [00:18:02] Das ist etwas Wichtiges. Er ist nicht mehr unser Herrscher. Wir sind in dem Herrn Jesus stärker als er. Die Welt ist für uns ein Feind, aber in dem Herrn Jesus sind wir aus ihr herausgenommen.

Viele Stellen, die uns das im Neuen Testament sagen. Das hat der Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung bewirkt. Und es geht sogar noch einen Schritt weiter, dass nämlich jemand sagen könnte, das ist ja unmöglich. Wie sollen wir denn aus der Welt herausgehen? Ich bin ja noch mitten da drin. Das stimmt. Wir sind in einer Hinsicht, rein äußerlich sind wir hier in Dortmund von Ägypten umgeben und an jedem anderen Ort auch. Wir sind in der Welt. Aber wir sind innerlich kein Teil mehr davon. Sie sind nicht von der Welt, so wie ich nicht von der Welt bin. Aber das sind wir nicht von uns aus, sondern das sind wir durch den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus, der sich für uns hingegeben hat, [00:19:04] damit er uns herausnehme. Jetzt könnte man sagen, und das ist auch oft gesagt worden, das kann man ja gar nicht verwirklichen. Wir sind doch Fleisch und Blut. Wir sind doch hier auf der Erde. Wir stehen mit beiden Beinen auf der Erde. Wir können doch nicht uns aus der Welt herausgehen. Ein Riesenproblem. Welcher Christ hätte da nicht schon mal Probleme mit gehabt? Und die hören auch nie auf, bis man das sieht, dass wie mit dem Herrn Jesus, wie Israel mit Mose durch das Schilfmeer gezogen ist. Die Israeliten, die wussten genau, wir sind jetzt nicht mehr in Ägypten. Das haben wir hinter uns gelassen durch dieses Wasser des Todes, durch das der Herr Jesus für uns hindurchgegangen ist und wir mit ihm. Das ist nämlich ein wichtiger Punkt. Und er hängt auch nicht so direkt mit der ewigen Errettung zusammen, dass nicht nur außerhalb von uns eine Veränderung vorgegangen ist, dass wir aus der Welt herausgenommen sind, dass der Fürst dieser Welt besiegt ist, [00:20:07] sondern dass in uns eine gewaltige Veränderung vorgegangen ist, die wir auch im Schilfmeer sehen. Ein Bild des Todes. Im Schilfmeer ist unser alter Mensch zu Ende gekommen.

Wir sind nicht mehr die alten Menschen. Das haben wir alle, soweit wir getauft sind, in der Taufe zum Ausdruck gebracht. Mit Christus begraben.

Wird ein Lebendiger begraben? Nein. Normalerweise nicht.

Begraben werden nur Tote. Das heißt, in der Taufe haben wir zum Ausdruck gebracht, ob wir es verstanden haben.

Ich nicht damals. Obwohl ich gar nicht mehr so jung war. Aber ich habe es nicht in dem Sinne verstanden. Vielleicht in guter Absicht nachgesprochen. Aber verstanden, dass mein alter Mensch, der alte Arendt Remmers, [00:21:02] dort begraben wurde, weil er schon gestorben war. Und zwar mit

Christus. Ich bin mit Christus gestorben. Und nicht mehr lebe ich der Alte, sondern Christus lebt in mir. Seht ihr, dass das ein Schritt ist zu dem Herrn hin? Wie wichtig das ist, dass man das versteht. Dass man wirklich sagen kann, das Alte ist vergangen. Und jetzt waren sie in der Wüste. Raus aus Ägypten. Und das ist ein Schritt, ihr Lieben, dass wir das erkennen, auch als junge Gläubige, dass wir herausgenommen sind aus der Welt. Dass alles, was um uns herum ist, was die Welt sich aufgebaut hat an Kultur und Zivilisation, nicht etwas ist, an dem wir einen innerlichen Anteil nehmen können.

Das ist eine ganz fundamentale Sache für uns. Aber nur für unser praktisches Glaubensleben. [00:22:02] Wenn der Herr uns entrückt, dann werden wir der Welt keine Tränen mehr nachweinen. Das kann ich euch garantieren. In dem neuen verherrlichten Leib, da wird es keinen positiven Gedanken über das mehr geben, was Gott am Kreuz verurteilt hat.

Der Herr Jesus sagt, jetzt ist das Gericht dieser Welt. Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgetan. Und da sollen wir dran hängen, was der Herr Jesus gerichtet hat, was Gott gerichtet hat. Uns fällt das aber heute manchmal sehr schwer. Sehr schwer. Und deswegen ist das so schön zu sehen, dass der Durchzug durch den Jordan uns trennt von all diesen Dingen. Aber dass auch in uns selber, durch den Tod des Herrn und seine Auferstehung, in uns selber etwas vorgegangen ist. Nämlich, dass wir der Welt gestorben sind.

Wenn ihr nun den Elementen der Welt gestorben seid, sagt Paulus in Kolosser 2. [00:23:01] Was unterwerft ihr euch noch, Satzung? Was habt ihr noch mit der Welt zu tun? Wie viel haben wir noch damit zu tun und werden nicht fertig, werden unglücklich dadurch. Weil wir ständig das schlechte Gewissen haben, auch wenn wir es uns ausreden wollen. In der Welt ist das Gewissen ja heute nur noch eine anerzogene Sache. Das sagt die Welt heute. Ist nur anerzogen. Muss sich freimachen von dem Gewissen. Aber es ist da. Und in den seltsamsten Augenblicken kann es einen erwischen, dass es sagt, da hast du verkehrt gemacht. Deine ganze Haltung. Ich will das jetzt nicht weiter ausführen, weil das ja nur ein Schritt ist. Sie waren in der Wüste. Und das ist auch die Erde, die Welt in einer Hinsicht für uns heute. Deshalb haben unsere alten Vorfahren, die alten Brüder geschrieben, diese Welt ist eine Wüste. Das ist hier, was uns in dem zweiten Buch Mose bis 5. Mose bis Joshua 3 beschrieben wird.

[00:24:03] Da waren sie in der Wüste. Und da ist jedem klar, das kann ja wohl nicht meine Heimat sein. Da gibt es nichts, was mich erfreut. Außer die Hoffnung auf die Zukunft.

Von der Wüste, da werden uns nicht viele gute Erfahrungen beschrieben. Weil Israel leider zum Teil immer noch wieder zurückverlangte nach Ägypten.

Es also doch, und da sehen wir dran, wie ernst das ist, nicht? Dass sie es doch nicht im Herzen verwirklichten, dass sie aus diesem Land der Knechtschaft herausgenommen waren. Das wurde plötzlich alles vergoldet. War gar nicht mehr Land der Knechtschaft, sondern alle möglichen guten Sachen gab es dort.

Aber es war trotzdem das Land der Knechtschaft. Aber die Wüste ist für uns ein Bild dessen, was die Welt für den Glaubensmenschen bietet.

[00:25:02] Für den wirklichen Glaubensmenschen, der im Glauben lebt, was die Welt da zu bieten hat. Und das ist tatsächlich nichts. Wo ich nichts zu wählen wüsste, sagt der Dichter. Wo ich nichts zu

suchen habe. Und wenn etwas ist, ja sagst du, aber da, das gefällt mir so gut. Das ist zwar nicht so ganz Welt, aber schon so ein bisschen, aber das gefällt mir doch so gut. Was ist denn das Böse dabei? Die Frage schon zeigt, dass mein, wenn ich sie stellen würde, vielleicht stellt ihr sie nie, hoffentlich, dass mein Herz schon in die falsche Richtung gepolt ist. Was ist denn das Böse dabei? Der Herr sagt, schaut auf mich. Und wenn du auf den Herrn schaust, dann sagst du nicht mehr, was ist denn Böse bei dieser Sache in der Welt. So einfach ist das. Wir machen es uns so schwer, weil wir nicht erkennen, dass in uns dieses alte, dieser alter Mensch zwar sein Ende gefunden hat, [00:26:03] bloß das Fleisch, die alte Natur, die bleibt. Und deshalb ist in der Wüste so eine Art Zwischenzustand da.

Da ist zwar Leben, aber das, was noch fehlt, das ist der letzte Schritt und den haben wir hier. Jetzt kamen sie mich dahin, wo Gott sie haben wollte. Bin ich da, wo Gott mich haben will? Das gilt in jeder Hinsicht, auf jeder Ebene. Bin ich da, wo der Herr, wo ich sagen kann, da will der Herr mich haben? Ich glaube, das würde keiner wagen zu sagen.

Aber davon spricht das Land keiner an. Das ist ein interessantes Land. Ist übrigens das einzige Land der Erde, das in der Bibel, auch in der Bibel schon das heilige Land genannt wird. Saghaja Dreistiges.

Aber es ist das Land, das Gott auch in der Bibel den Nabel der Erde nennt, den Mittelpunkt der Erde. Das ist ein Hesekeel. [00:27:01] Aber es ist etwas, das einen Charakter trägt, da möchte ich mal etwas lesen. Aus 5. Mose 11. 5. Mose 11, Vers 11 Sondern das Land, wohin Ihre hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern, vom Regen des Himmels trinktes Wasser.

Ägypten war von der Erde abhängig, von dem Nil, der durch die Erde floss, obwohl der ja auch von Gott kam. Aber das steht vorher nicht, wo du mit deinem Fuß gewässert bist. Kultur ist menschliche Errungenschaft. Aber er sagt das Land keiner an, das trinkt vom Regen des Himmels, von Gott, Wasser. Und er sagt dann in Vers 21, dass er sie segnen wollte in dem Lande. 5. Mose 11, Vers 21 Damit eure Tage und die Tage eurer Kinder sich mehren in dem Land, das der Herr euren Vätern geschworen hat ihnen zu geben, [00:28:12] wie die Tage des Himmels über der Erde.

Sind das nicht wunderbare Worte? Dass Gott ihnen ein Leben schenken wollte und Zeiten geben wollte, die schon so waren, wie die Tage des Himmels.

Aber hier auf der Erde. Und dann noch ein Vers aus dem 28. Kapitel. 5. Mose 28, Vers 12 Noch eine Verheißung.

Der Herr wird dir seinen guten Schatz, den Himmel, öffnen, um den Regen deines Landes zu geben zu seiner Zeit und um alles Werk deiner Hand zu segnen.

[00:29:05] Da haben wir es jetzt ganz deutlich, dass das Land keiner an ein Bild von himmlischen Segnungen ist. Sie waren auf der Erde. Und doch sagt Gott, alles was ihr in dem Land bekommt, schon im Alten Testament. Das hat seinen Ursprung im Himmel und damit will ich euch segnen. Deshalb kann man verstehen, dass dieses Land keiner an verglichen wird mit dem Epheserbrief im Neuen Testament. Wo wir in dem einzigen Brief finden, dass da wir schon als Kinder Gottes versetzt sind in Christus Jesus in die himmlischen Örter. Und dass da auch schon steht, ganz am Anfang des Briefes, dass Gott uns in dem Herrn Jesus, nicht getrennt von ihm, gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Wir bleiben manchmal in unseren Danksagungen, ich ertappe

mich da jedenfalls dabei, dabei stehen, dass wir für Gesundheit danken, für gutes Essen und Trinken danken, für die Wohnung danken, die wir haben, für das gute Wetter danken, für eine gute Arbeitsstelle und alle möglichen irdischen Dinge. [00:30:18] Und dabei vergessen, zu danken für den himmlischen Segen. Und das ist ein Punkt, wo der Herr sagt, schau doch mal hin, alles was du hast, das gebe ich dir alles.

Aber das gebe ich vielen Menschen in der Welt auch. Die sind gar nicht dankbar dafür.

Gesundheit gibt tausende Leute, die gesünder sind als manche Christen. Das ist also etwas, was Gott den Menschen dieser Welt auch gibt. Er lässt seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte. Aber die Segnungen, die wir, die wahren Segnungen, die wir haben in dem Herrn Jesus, die uns in dem Land kamen, an dem Land, das Gott seinem Volk schenken wollte, vorgestellt werden im Bilde, das sind unvergängliche und unverlierbare Segnungen. [00:31:15] Weil sie aus dem Himmel stammen, im Himmel sind und dort ewig unser Teil sein werden. Seht ihr, und dahin möchte Gott uns bringen. Dahin will er uns wachsen lassen, dass wir das erkennen. Das haben die Väter in Christus bei Johannes, in 1. Johannes 2, verstanden. Da sagt er, ihr habt den erkannt, der von Anfang ist. Und das war der Herr Jesus, wie er als ewiger Sohn Gottes offenbart wurde auf der Erde, um uns zu retten. Und dahin möchte der Herr uns bringen. Und das sehen wir hier im Durchzug durch den Jordan. Das ist wieder ein Wasser, das sie alleine nicht hätten durchziehen können. Denn da steht zweimal, dass der Jordan voll ist, über alle seine Ufer, die ganze Zeit der Ernte hindurch. [00:32:04] Ähnlich wie beim Schilfmeer. Und sie haben in einer Hinsicht auch beide die gleiche Bedeutung. Das Schilfmeer und der Jordan sind beide nochmal wieder Bilder vom Tod, ist Wasser sowieso nicht.

Nicht immer, aber an vielen Stellen nicht. Alle deine Wogen und Wellen sind über mich dahin gegangen. Wie oft haben wir das gelesen in Psalm 69. Wenn es um den Tod und das Gericht Gottes, den Tod Christi und das Gericht Gottes geht nicht. Oder Tiefe ruft der Tiefe beim Brausen deiner Wassergüsse. Psalm 42.

Das Schilfmeer und der Jordan sind ein Bild des Todes, durch den der Herr Jesus hindurch gegangen ist für uns. Und aus dem er aber durch die Auferstehung siegreich hervorgegangen ist.

Beim Schilfmeer sehen wir mehr die Seite, dass wir mit ihm den Elementen der Welt gestorben sind und alles was damit zusammenhängt. [00:33:03] Aber jetzt am Jordan, da sehen wir etwas anderes. Beim Schilfmeer war Gericht, da musste Mose mit sozusagen, er hat nicht geschlagen, aber er musste den Stab des Gerichts Gottes, musste er erheben und über das Wasser halten. Das war ein Bild des Gerichtes. Da war es Nacht, finstere Nacht.

Aber beim Jordan nichts der Gleichen. Da war es auch helllicher Tag, aber es geschah das Gleiche. Beide sind ein Bild von dem Tod, den der Herr Jesus besiegt hat durch seinen eigenen Tod und durch seine Auferstehung. Er hat den Tod zunichte gemacht. Und wir dürfen das im Glauben sehen. Und das hat auch wieder nichts mit unserer ewigen Errettung zu tun, dass wir jetzt schon gesegnet sind. Es wird zwar immer bleiben, aber es ist nicht etwas, was mit der ewigen Errettung als solcher zusammenhängt. Wohl aber mit dem Genuss davon.

[00:34:01] Denn ich sage nochmal, ein Christ, der sich bildlich gesprochen an dem Passalampfblut festhält und in Ägypten ist, der wird nie glücklich, genau wie die Israeliten nie glücklich waren. Und ich sage auch, ein Christ, der sich nur als Wüstenmensch sieht, versteht wie ich das meine, wie Israel in der Wüste. Da haben die zwei Lieder gesungen, Dankeslieder.

Das eine am Anfang, als sie zurückblickten auf das Schilfmeer. Damals sang Mose und Israel dieses Lied. Und das zweite, ganz am Ende, 4. Mose 21, als sie die traurige Erfahrung mit der ehrenen Schlange, über die wir jetzt gar nicht sprechen, gemacht haben. Da haben sie plötzlich ein Land von Wasserquellen gesehen, obwohl sie noch in der Wüste waren. Das waren die einzigen erfreulichen Augenblicke. Weil die Wüste, wenn wir die nur vor Augen, wenn wir nur sehen, dass wir hier Fremdlinge sind, das ist das, wo die Leute alle sagen, ein Christ gibt alles auf und hat nichts. [00:35:06] Und manchmal gibt es Christen, die sogar selbst dasselbe denken. Ich habe alles aufgegeben. Ich hätte besser in der Welt bleiben können. Habe ich selber schon gehört. Leider.

Weil sie nicht den Blick vorwärts richten. Weil sie nicht den Blick nach oben richten. Und weil sie nicht sehen, dass der Herr uns jetzt schon, keine Ahnung, ist nicht ein Bild von der Zukunft. Vielleicht ist es für manche noch Zukunft, weil wir noch nicht so weit sind. Aber es ist ein Bild von unserem gegenwärtigen Glaubensleben. Die Epheser waren noch auf der Erde, als ihnen der Brief geschrieben wurde. Den Paulus schrieb, der uns gesegnet hat in Christus Jesus mit jeder geistlichen Segnung. Das war doch Gegenwart, nicht Zukunft. Und da möchte der Herr uns auch hinführen, durch seine Gnade. Und jetzt kommt eine ganz interessante Sache. Jetzt waren sie endlich am Ende der Wüste angekommen.

[00:36:06] Einige Kapitel vorher, in diesem Kapitel, 4. Mose 21, da waren sie schon im 40. Jahr. Und da steht, dass sie sich aufmachten des Weges zurück zum Schilfmeer. Das müsst ihr mal lesen, 4. Mose 21, Vers 5. Da machten die wieder Rückschritte. Mit Ausnahme, ich würde mal sagen, mit Ausnahme von zwei Personen, wo ich sicher weiß. Das war Josua und Caleb. Die hatten ihre Herzen auf das Lankan eingerichtet. Und jetzt kommen sie an den Jordan. Und jetzt haben wir gesehen, was da für Vorbereitungen notwendig waren.

Als das Passah geschlachtet wurde, in der Nacht.

Da haben sie alle es getan. Da steht nicht, dass einer es nicht getan hat.

Aber als es darum ging, durch den Jordan zu ziehen, da waren zweieinhalb komplette Stämme, die gesagt haben, wir nicht.

[00:37:06] Wir nicht. Wir bleiben hier. Wir bleiben hier.

Es war nicht in der Wüste, am Rande der Wüste. Und die sagen, hier ist es genauso schön wie auf der anderen Seite des Jordans. Als das Passah, haben alle Israeliten aus Furcht und Angst und Beben geschlachtet.

Weil sie sahen, wenn wir das nicht tun, sind wir verloren.

Werden wir alle gerichtet.

Es ist keine Schande, wenn einer sich aus Angst bekehrt. Ich habe es auch getan. Es ist keine Schande. Wird manchmal so hingestellt. Einer sagte mir mal, ihr seid so Leute, ihr Christen. Ihr macht erst den Leuten Angst mit der ewigen Verdammnis. Und dann sagt ihr, ihr könnt aber davor bewahrt bleiben durch die Bekehrung. Das hat mir allen Ernstes einer gesagt. Ja, ich sage, das ist aber gar nichts Neues. Unsere Regierung macht uns auch erst Angst damit, dass sie sagen, wenn du in der Ortschaft schneller fährst als 50, wirst du bestraft. [00:38:02] Aber dann sagt sie, wenn du 50

fährst, wirst du nicht bestraft. So ein Unsinn.

Ich glaube, dass die meisten Bekehrungen aus Angst passieren. Und wenn sie es nicht sind, dann muss man sich ja fragen, warum hat man sich eigentlich bekehrt. Warum denn überhaupt?

Wenn nicht aus Furcht vor dem ewigen Gericht. Und der Herr Jesus, der Apostel Paulus, Entschuldigung, sagt selber, da wir als Gläubige nun den Schrecken des Herrn kennen, da steht zu Recht in der Fußnote, wie sehr der Herr zu fürchten ist, wenn man ihm als Richter begegnen muss, als unversöhnter Mensch. Daher überreden wir die Menschen. Das war Evangelium.

Er hat auch gesagt, die Liebe des Christus drängt uns. Das konnte nicht ausbleiben. Aber er kannte auch den Schrecken des Herrn. Als die durch das Schilfmeer zogen, da lesen wir nicht, dass einige sagten, warum müssen wir denn durch das Schilfmeer ziehen. Ich könnte mir vorstellen, dass die gedrückt und gedrängt haben, bloß raus aus Ägypten.

Weil sie sahen, wie der Satan, der Fürst dieser Welt, hinter ihnen her war. [00:39:06] Weil sie sahen, dass diese Dinge mit Gericht verbunden waren. Aber als sie jetzt an den Jordan kamen, da waren sogar zweieinhalb Stämme, die haben zwar scheinbar mitgekämpft, muss man ihnen lassen, aber dann sind die Flugs wieder zurückgegangen und sind auf der anderen Seite geblieben. Sie wollten gar nicht rein. Und als sie jetzt an den Jordan kamen, da sehen wir, welche Mühe sich Gott mit seinem Volke gab, durch Joshua, sie dazu zu bringen, diesen Schritt zu tun.

Da war keine Angst, die sie treiben konnte. Das war ein Schritt.

Alles andere war auch Glaube. Aber der wurde durch ihre Furcht vor dem Gericht bestärkt. Aber hier ging es nur darum, den Willen Gottes zu tun.

[00:40:03] Ich werde euch in ein Land bringen, das von Milch und Honig fließt. Das hat er ihnen gesagt. Hatte von der Wüstenwanderung gar nicht gesprochen. Das war gar nicht Gottes Ratschluss. War nur die Folge ihres eigenen Ungehorsams und ihres Unglaubens. Aber als er sie jetzt da rein führte, dann sehen wir zwei Dinge erstmal.

Zum ersten sehen wir, dass hier Vorsteher angesprochen werden.

Vers 1, Vers 2 Und es geschah am Ende von drei Tagen, da gingen die Vorsteher mitten durchs Lager und sie geboten dem Volk und sprachen und so weiter. Hier geht es nicht mehr um das Gericht Gottes über die Sünde, sondern hier geht es darum, dass das, was uns im Epheserbrief vorgestellt wird, dass wir erkennen, wir sind mit dem Herrn Jesus nicht nur gestorben, sondern auch auferstanden. [00:41:02] Davon sprechen übrigens diese drei Tage hier nicht. Die werden drei- oder viermal erwähnt. Das immer gesagt wird, am Ende von drei Tagen. Nun, das wissen wir alle. Das sagt der Herr Jesus selber nicht. In Matthäus 12, Vers 40, wenn er von Jonah spricht, so wie Jonah drei Tage und drei Nächte im Herzen, im Bauche des großen Fisches war, so muss der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Richtet und beseitigt hat, sondern dass wir mit dem Herrn Jesus in ein neues Leben auferstanden sind. Und das finden wir nicht am Schilfmeer, sondern das finden wir hier. Und da musste Israel erst sehr traurige Erfahrungen machen, bis sie dahinter gekommen sind. Ich sage nicht, dass wir 40 Jahre brauchen, um diesen Schritt zu tun. Gott sieht uns sowieso schon von Anfang an so.

Da steht nicht, ihr werdet mit auferweckt, sondern er hat uns mit auferweckt. [00:42:01] Wann denn? Als wir uns bekehrt haben im Glauben. Das heißt, alles was wir im Passa, im Schilfmeer und im Jordan sehen, das sieht Gott vom Augenblick, wo wir an den Herrn Jesus glauben, alles in uns vollendet. Bloß wir sehen es nicht. Und das ist der Punkt, weshalb uns das hier so vorgestellt wird. Meistens sehen wir das nicht.

Haben wir schon mal darüber nachgedacht, was das bedeutet, dass wir mit Christus auferweckt sind. Natürlich nicht leibhaftig, sondern geistlich auferweckt sind. Als der Herr Jesus aus den Toten auferweckt wurde, das war ganz was anderes als bei Lazarus und dem Jüngling von Nahin und der Tochter des Jairus. Die sind ja zum natürlichen Leben auferweckt und hinterher nochmal gestorben, zweimal gestorben. Die haben eine Verlängerung oder Erneuerung des natürlichen Lebens bekommen. Darum geht es nicht, als der Herr Jesus auferstanden ist. Da ist er auferstanden in der Kraft eines unauflöselichen Lebens.

[00:43:04] Da hat er einen Platz eingenommen, den er ewig im Himmel jetzt hat als Mensch.

Aber dazu musste er in den Tod gehen und das Gericht Gottes über die sündige Natur in uns, nicht in sich, das er für uns auf sich genommen hat, erdulden. Und als er auferstanden ist, da sagt Gottes Wort, da ist er der Erstling der Entschlafenen geworden. Der Erste. 1. Korinther 15 im Auferstehungskapitel, da steht das nicht. Jetzt aber ist Christus auferweckt, der Erstling der Entschlafenen. Und alle Gläubigen werden einmal auferweckt werden, leibhaftig. Aber geistlich gesehen sind wir es jetzt schon. Und das ist die Lektion von dem Jordan. Und das ist etwas, das ist nicht so einfach zu verstehen. Und deshalb steht das hier auch als letztes. Und das ist auch etwas, wo man nicht hinkommt, weil man Furcht vor dem Gehandeln Gottes hat. [00:44:03] Sondern es ist einfach der Glaube und das Vertrauen, Gott hat es gesagt. Und damit werden wir in einen ganz neuen Lebensbereich gebracht, den wir vorher gar nicht gekannt haben. Und der uns auch in eine Stellung versetzt, wo wir mit Ägypten und der Wüste eigentlich abgeschlossen haben.

Wer das erkannt hat, das ist das, was die Väter hatten. Weil ihr den erkannt habt, der von Anfang ist. Den Jüngling musste er sagen, liebe nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Obwohl die stark waren.

Den Kindlein, ganz jungen Gläubigen, den musste er sagen, dass sie nicht durch mancherlei Lehren, genau wie im Epheserbrief, durch falsche Lehren beeinflusst werden. Wer sich durch falsche Lehren beeinflussen lässt, sagt Gottes Wort, ist ein Kind im Glauben. Einer, der an dem Herrn Jesus genug hat, der wird nicht durch falsche Lehren beeinflusst. So einfach ist das.

Warum? Weil Herr Jesus selber sagt, einem Fremden, der Stimme der Fremden, werden sie nicht folgen. [00:45:04] Weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Das braucht man gar nicht alles widerlegen zu können, was nicht nach Gottes Wort ist. Man braucht nur zu merken, das ist nicht die Stimme des guten Hirten. Dann ist man auf dem sicheren Pfad.

So einfach.

Aber wir machen es uns so schwer. Und deshalb lässt Gott hier die Vorsteher durchs Lager gehen. Was sind das? Vorsteher, das waren weise und angesehene Männer. Das waren Leute, die das Volk führten. Die ihnen vorstellten und sagten, jetzt passiert etwas mit euch. Das ist eigentlich eine Belehrung. Wir lesen das weiter. Dann noch, dass es nicht lange dauerte, dann kamen auch die

Priester. In Vers 3. Und die Priester, die Leviten, die sollten die Bundeslade tragen. Die Vorsteher machten sie also aufmerksam. Es kommt, es geschieht etwas. Die belehrten sozusagen das Volk darauf oder bereiteten es darauf vor, [00:46:03] dass sie etwas zu lernen hatten. Die Priester, das waren ja an sich die Männer, die im Allerheiligsten und im Heiligtum den Dienst für Gott vollbrachten, die Opfer darbrachten.

Die trugen normalerweise überhaupt nicht die Bundeslade. Die machten die Taten nur, eigentlich kann man sagen, den Dienst der Anbetung, aber nicht nur. Wir lesen in Malachi 2 z.B., dass die Priester auch die Lehrer des Volkes waren.

Denn das Gesetz Jehovas erwartet man aus seinem Munde. Und er ist ein Bote Gottes für sein Volk. Und wie schön ist das nicht, dass gerade diese Männer, da denkt man oft nicht so dran, diesen priesterlichen Lehrdienst, dass gerade die Männer, die immer in der Gegenwart, in dem Heiligtum Gottes, hantieren mussten und deshalb wussten, wie man sich zu verhalten hat im Hause Gottes, [00:47:03] Heiligkeit gezielt deinem Hause, dass das diejenigen waren, die von Gott beauftragt waren, das Volk zu belehren.

Wir lesen diesen, hier steht ja nun, ja hier steht ja die Priester, die Leviten. Was ist das denn nun für ein Ausdruck? Nun, das ist ein Ausdruck, da will ich nur mal eine von 5 oder 6 Stellen lesen, im Alten Testament, wo das vorkommt. Wo steht, die Priester, die Leviten.

An sich waren ja alle Priester Leviten. Stammten alle aus dem Stamm Levi. Aber nicht alle Leviten waren Priester. Nur eine Familie, die Familie Ahrons und die Nachkommen waren Priester. Aber wenn, insofern kann hier das nicht gemeint sein, die Priester waren eben auch Leviten. Sondern die Leviten waren ja eigentlich die Diener, die die Handreichungen beim Zelt der Zusammenkunft taten.

Aber wenn jetzt die Priester Leviten genannt werden, dann will ich mal eine von verschiedenen Stellen lesen, [00:48:03] wo das hier zum ersten Mal vorkommt, 5. Mose 17, Vers 9. Da geht es also um eine Gerichtssache. Und dann heißt es in Vers 9, 5. Mose 17, Vers 9. Und du sollst zu den Priestern, den Leviten, genau der gleiche Ausdruck hier, wie bei uns in Joshua 3, kommen und zu dem Richter, der in jenen Tagen da sein wird, und dich erkundigen. Und sie werden dir den Rechtsspruch verkündigen. Da sieht man also ganz klar, dass diese Bezeichnung, die Priester, die Leviten, uns darauf hindeutet, dass die Priester eine Urteilsfähigkeit und auch eine Unterweisungsaufgabe hatten, wie das in Malachi 2 steht, um das Volk zu belehren. Sogar zu richten.

Aber hier taten sie das gar nicht.

[00:49:03] Hier steht nur, dass die Priester, die Leviten, die Lade des Bundesgottes tragen sollten. Und da sehen wir zum zweiten Mal bei den Vorstehern, die Vorbereitung jetzt bei den Priestern, dass sie die Bundeslade Gottes trugen, die Aufgabe, die diese Männer im Volke Gottes zu erfüllen hatten. Nämlich, ihnen etwas vorzustellen.

Die haben nicht gesagt, ihr müsst jetzt das und das machen, sondern sie haben ihnen einen Gegenstand vorgestellt, den sie normalerweise überhaupt nicht in die Hand nahmen, wenn ich das mal so sagen darf. Wenn wir lesen, die Bundeslade, das weiß ja wohl, denke ich, jeder, was das ist, das war ja der heiligste Gegenstand im Gottesdienst Israels. Der stand im Allerheiligsten, den durfte keiner sehen, den durfte keiner anfassen, Ausnahmen kommen gleich, [00:50:02] den durfte keiner

hineinschauen.

Nur einmal im Jahr durfte der hohe Priester in diesen Raum eintreten, Hebräer 9 sagt, nicht ohne Blut.

Wieder das Blut und musste das auf diesen Deckel sprengen und dann hatte das Volk Israel ein Jahr lang Frieden mit Gott.

Wenn die Bundeslade transportiert wurde, dann gingen die Priester in das Heiligtum, in den Vorhang, der vor dieser Bundeslade hing, der vom Allerheiligsten ab, und legten ihn sozusagen über die Bundeslade, dass sie die gar nicht sahen. Und dann taten sie die Stangen ran und dann riefen sie die Leviten und sagten, die Kreatur, jetzt könnt ihr die wegtragen. Normalerweise trugen diese Priester die Bundeslade überhaupt nicht. Jetzt taten sie es aber, es war also eine außergewöhnliche Tatsache. Und jetzt die Frage, warum, weshalb? Und da muss man sich fragen, was ist mit der Bundeslade gemeint? [00:51:03] Und dann sind wir wieder am Anfang unserer Stunde. Herr, wenn um dich allein die Herzen sich bewegen. Die Bundeslade ist das perfektste Vorbild des Herrn Jesus und seines Werkes, das es in der ganzen Heiligen Schrift gibt. Ich habe extra den Ausdruck perfekt genutzt, vollkommen. Es ist ein Bild von unserem Herrn, als der Sohn Gottes, ganz mit Gold überkleidet, der Mensch geworden ist. Die Bundeslade war aus Holz gemacht. Und Holz ist ein Bild der Menschheit. Der vergleicht sich selber damit, wenn er sagt zu den Frauen in Jerusalem, wenn dies, was jetzt passiert, als er zum Kreuz ging, an dem grünen Holz geschieht, was wird mit dem Dürren geschehen? Er war das grüne Holz. Holz ist ein Bild der Menschheit. Überall. Aber hier ein Bild der Menschheit des Herrn Jesus, die aber durch das Gold, das sie überkleidete, verhüllt war. [00:52:02] Und in dieser Bundeslade, da waren die Gesetzestafeln drin, von denen der Herr Jesus auch sagt im Psalm 40, dein Gesetz ist im Innern meines Herzens.

Das ist ein Bild des Herrn Jesus. Und dann war auf dieser Lade ein Deckel.

Der war ganz aus reinem Gold. Und über diesem Deckel waren die zwei Cherubim, die Wächter der Heiligkeit Gottes. Und auf diesem Deckel, da war immer nach dem ersten Versöhnungstag, immer das Blut der Versöhnung zu sehen. Und deshalb ist das Bild, ist der Versöhnungsdeckel, ein Bild des Werkes des Herrn Jesus.

Das ein für allemal vollbrachten Werkes des Herrn Jesus, auf dem das Blut vor dem Angesicht Gottes zu sehen ist. Und deshalb wird in Römer 3, Vers 23 auch gesagt, [00:53:03] dass Gott ihn dargestellt hat als einen Sündeckel. Da wird der Herr Jesus ganz klar als die Erfüllung dieses Werkes uns vorgestellt. Und was dieses Werk beinhaltet, wir haben ein wenig schon am Anfang betrachtet. Und diese Bundeslade, die uns den Herrn und sein kostbares Werk in seiner ganzen Herrlichkeit für Gott darstellt, das trugen die Priester vor dem Volk her und stellten sich in den Jodlern.

Verstehen wir, was das bedeutet? Was der Herr uns damit sagen will? Dass da Männer waren, ich sage das erstmal in neutestamentlichem Ausdruck, dass da Männer im Volk waren, die sich selber durch ihren Dienst ständig in der Gegenwart Gottes aufhielten. Heilige Männer waren. Und jetzt dem ganzen Volk ihr Zentrum vorstellten, was sie sonst nie sahen, was das Volk sonst nie zu sehen bekam. Einmal bekam Israel die Bundeslade.

[00:54:02] Das ist nie wieder passiert. Was später passierte mit Bertsames und so weiter, das war ja alles Versagen. Wie die Leute da reinschauen wollten, wie die Lade in die Hand der Philister fiel.

Aber hier war es auf Gottes Geheiß. Und ihr Lieben, das ist der Punkt, um den es in jedem Dienst geht.

Dass wir den Herrn Jesus vorstellen. Ich sage nicht, dass es auch mal Ermahnungen geben kann. Aber wenn sie nicht aus diesem Geist herauskommen, und ich spreche jetzt besonders die Brüder an, die der Herr im Dienst gebrauchen will, da geht es hier drum nicht. Priester, dass wir uns der Heiligkeit Gottes bewusst sind. Wir sind ja alle Priester, auch die Schwestern. Offenbarung 1 Vers 5, Lied 126.

Aber den Dienst auszuüben, da geht es hier drum, die Praxis. Wenn wir da nicht immer unseren Herrn und sein Werk und seine Kostbarkeit, dieses Gold für Gott vorstellen, [00:55:03] ihr Lieben, dann dürfen wir uns nicht wundern, dass die Gläubigen keine Lust haben, einen ernsten Glaubensweg zu gehen.

Wenn wir uns der Welt anpassen und allerlei Schnickschnack machen, vielleicht nicht gerade in den Versammlungsstunden, aber nebenbei, und den Herrn aus dem Auge verlieren, dann werden wir nicht geistlich wachsen und werden auch nicht dazu beitragen können, dass geistliches Wachstum da ist. Das sehen wir hier. Ist das nicht ein wunderbares Bild, wie diese Priester da vor dem Volk hergehen, an den Jordan gehen und ihnen zeigen, dass der Tod durch die Person, die dieses wunderbare Werk vollbracht hat, besiegt ist, die Wasserbleben stehen, weit entfernt. Adam, das liegt ungefähr 30 Kilometer am Jordan, nördlich von Jericho.

[00:56:01] Sehr weit steht da, bei Adam, der Stand. Dann stellten sich die Priester dahin, diese 2000 Ellen an Maß, die darf man nicht so vorstellen, als ob erst die Bundeslade durchzog und dann 2000 Ellen, also ein Kilometer später, das ganze Volk. Nein, die Lade wurde an den Jordan getragen.

Sobald die Füße der Priester das Wasser berührten, steht da, hörten die Wasser auf zu strömen. Wurde durch Gottes Macht abgedämmt sozusagen am Oberlauf. Und dann gingen die Priester in die Mitte des Flusses. So weit gingen sie voran und stellten sich dorthin. In der Mitte des Jordans standen sie, auf trockenem Boden. Und dann ist das ganze Volk, 2000 Ellen, ein Kilometer, 1000 Meter, stromabwärts daran vorbeigezogen. Sodass das ganze Volk angesichts der Lade vorbeizog. [00:57:03] So steht es auch da nicht.

Angesichts der Lade zogen sie vorüber. Und dann, als dann das...

Das steht jetzt nicht so wörtlich, der Angesichts der Lade, sondern als dann das Volk drüben war, dann zogen die Priester angesichts des Volkes mit der Lade auch hinüber.

Sie zogen also voran, sie warteten bis das ganze Volk rüber war und dann zogen sie auch hinüber. Und dann zeigte sich, dass nur die Bundeslade, aufgrund des Willens Gottes, diesen Strom zum Stillstand gebracht hatte. Danach strömte das Wasser wieder weiter und sie hätten nicht mehr hindurchgekommen. Ihr Lieben, das möchte der Herr uns vorstellen, dass er durch seinen heiligen Geist, dass wir sehen, dass da, wo er ist, im Himmel, dass da auch unser Platz ist. Und das ist eine Sache, das finde ich so bemerkenswert, [00:58:03] dass diese Priester die Bundeslade dem Volk vorantragen mussten. Sie haben es getan. Und so möchte der Herr auch, dass wir uns gegenseitig den Herrn vorstellen und sagen, dass der Herr uns zwar in unseren Umständen auf der Erde hilft, in der Wüste, tut er, aber dass er uns noch etwas viel Besseres gegeben hat, nämlich einen Platz bei ihm, jetzt schon, in der Herrlichkeit. Das ist, was uns der Brief an die Epheser zeigt. Deshalb wird er

auch vielleicht so schwer verstanden von uns, weil zu wenig Priester da sind, die uns die Herrlichkeit dieser Bundeslade, dieser Person und des Werkes unseres Herrn vorstellen. Und dass wir davon erfüllt sind und Freude haben, diesem Schritt, diesem Weg, unserem Herrn zu folgen.

Das möchte der Herr uns schenken. Die Geschichte ist ja noch nicht zu Ende. So Gott will, wollen wir das dann morgen Abend beenden. Oder wenigstens, ich habe ja gesagt, ich möchte einige Gedanken dazu sagen. [00:59:02] Mehr kann ich auch da, mehr kann man das auch nicht nennen. Denn das ist so eine Fülle von Gedanken, die uns hier in diesem heiligen Wort Gottes vorgestellt war, dass man eigentlich nur den Grundgedanken, und das hoffe ich, dass der Herr uns das geschenkt hat, vorstellen kann, dass wir ihn vor Augen haben. In seinem Werk und in seiner Herrlichkeit, dass er alles das aus Liebe zu uns, aber auch aus Liebe zu seinem Vater getan hat. Und dass er nicht eher ruht.

Nicht erst, wenn wir bei ihm sein werden in der Herrlichkeit, sondern dass wir diesen Platz, den wir mit ihm verbunden in der Herrlichkeit schon jetzt haben, verstehen, uns daran freuen und ihn genießen.